

Nora Bichsel

„Vom Würthen und Feyern uff den loblichen Zünfften“. Quellenanalyse zur Geselligkeit der Solothurner Handwerkerzünfte unter besonderer Berücksichtigung der Schifflerzunft

Masterarbeit bei Prof. Dr. Christian Rohr

Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Rolle der Handwerkerzünfte in Solothurn war für das Stadtgeschehen bedeutend, zumal sie das Leben der Solothurner in vielen Bereichen des Alltags vom Spätmittelalter bis in die 1830er-Jahre prägten. In der Geschichtsforschung zu Solothurn sind die Zünfte bis heute wenig behandelt. Diesem Umstand soll die vorliegende Quellenanalyse Abhilfe leisten und einen ersten Beitrag zur Aufarbeitung der Soziabilität der Solothurner Handwerkerzünfte liefern.

Die Masterarbeit stellt Überlegungen zu den Zunftstuben, zur Soziabilität, zur sozialen Gruppenbildung, zur korporativen Logik und zur Verwendung kollektiver Ressourcen in Solothurn an. Das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit, Geselligkeit, kulturelle Praktiken und verschiedene Arten von kirchlichen und weltlichen Feierlichkeiten der Zünfte werden untersucht, insbesondere am Beispiel der reichen und einflussreichen Zunft zu Schiffler, die ihr Vermögen mit dem sogenannten Ladergeld und dem Transportgeschäft von Wein und Salz konstant vergrössern konnte. Wie sich am Beispiel der Schifflerzunft zeigt, hatten vor allem reiche Zünfte Geld und Zeit für Feierlichkeiten. Ihr Vermögen schweisste die Mitglieder zusammen, liess Spielraum für verschiedene Arten von Geselligkeit, minderte den Konkurrenzkampf mit anderen Schiffler und Fischern und sicherte damit auch ihren Einfluss auf die ganze Stadt.

Die verwendeten Quellen befinden sich alle in Solothurn im Bürgergemeindegarchiv, im Staatsarchiv oder in der Zentralbibliothek. Die Untersuchung baut auf Zunftakten wie Protokollen, Rechnungen und verschiedene Ordnungen, die eine gewisse Selbstdarstellung der Zünfte erkennen lassen, auf. Den obrigkeitlichen Blick auf das Geschehen in den Zunftstuben liefern die Ratsprotokolle, Mandate und Verordnungen. Ziel der Arbeit ist weder eine vollständige Aufarbeitung aller Zunftakten noch ein chronologisches, vollständiges Auflisten aller festlichen Ereignisse. Der Fokus liegt vielmehr auf der Vielfältigkeit der solothurnischen Zünfte, indem ein Bild von ihren sozialen Verbindungen, ihrer Kommunikation und Soziabilität ausserhalb und innerhalb der Zunftstuben geschaffen wird.

Das Zunfthaus repräsentierte die Zunft nach aussen hin durch seine Lage, Grösse sowie Beschaffenheit der Fassade, Fenster und Türen, nach innen durch das Inventar, die Normen, Regeln und traditionellen Zeremonien. Der Zunftwirt wurde von der Obrigkeit geschickt als In-

strument eingesetzt, die Zünftler und ihr Verhalten zu kontrollieren. In den Zunfthäusern konnte der soziale Zusammenhalt nach innen oder die Differenzierung nach aussen durch alltägliche und feiertägliche Rituale und Feste gestärkt und zelebriert werden. Politische Versammlungen, grössere Mahlzeiten, zunftinterne Feierlichkeiten und kirchliche Zeremonien dienten der sozialen Gruppenbildung ebenso wie der symbolischen Inszenierung von Gemeinschaft und der Demonstration der Zugangsbeschränkung. Begegnungen auf der Zunft konnten in hitzigen Diskussionen und Streitigkeiten enden, aber auch sehr friedlich verlaufen und ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl stiften. Die Stube war ein Ort der Geselligkeit, gleichzeitig aber auch einer der Kontrolle und sittlichen Disziplinierung durch die Obrigkeit.

Im Jahresablauf gab es für die Zunftmitglieder einige Feierlichkeiten und Versammlungen, an denen sie zusammenkamen, assen und tranken, politisierten, diskutierten und über zunftinterne Angelegenheiten entscheiden konnten. Kirchliche Feierlichkeiten und Verpflichtungen prägten den Zunftalltag ebenso wie weltliche Angelegenheiten und kulturelles Engagement, beispielsweise durch die Beteiligung an Theateraufführungen und Fasnachtsfeiern.

Die Zugehörigkeit zu einer Zunft eröffnete ihren Mitgliedern unterschiedliche Möglichkeiten des beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Aufstiegs und den exklusiven Zugang zu kollektiven Ressourcen, die sowohl materielle als auch immaterielle Güter umfassten. Dazu gehörten zum Beispiel die Unterstützung aus der Zunftkasse in persönlichen Krisenzeiten, das gemeinsame Trinken der Weinspenden, die Nutzung der Zunftstube für zünftische und familiäre Angelegenheiten und das Ausüben des Handwerks unter Konkurrenzschutz. Die korporative Logik der Umverteilung der Güter verlangte, dass sie primär innerhalb der Zunft umverteilt wurden.

Nora Bichsel

Gerbergasse 10

4500 Solothurn

norabichsel@students.unibe.ch

norabichsel@gawnet.ch